

# Jan Wiktor Sienkiewicz

## Einleitung

### Jan de Weryha-Wysoczański. Bildhauer, Emigrant

Im Jahre 2026 sind 20 Jahre vergangen seit der Einzelausstellung der bildhauerischen Werke von Jan de Weryha-Wysoczański unter dem Titel *Offenbarungen in Holz* im Skulpturenzentrum in Polen in Orońsko<sup>1</sup>. Diese Ausstellung war nicht nur ein künstlerisches Ereignis, welches von der Kritik und den Kennern zeitgenössischer Kunst gleichermaßen als eine der schönsten und ergreifendsten Skulpturenausstellungen in Polen in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts befunden wurde, aber vor allen Dingen eine spektakuläre Rückkehr eines polnischen Künstlers aus Deutschland nach Polen – gleich auf die Ausstellungsflächen des wichtigsten Zentrums, das die führenden Errungenschaften polnischer zeitgenössischer Skulptur im Kontext der Errungenschaften der zeitgenössischen internationalen Skulptur ausstellt und wissenschaftlich bearbeitet<sup>2</sup>. Ein Jahr früher, in 2005, wurden in der Kattowitzer Galerie Szyb Wilson die Arbeiten von Jan de Weryha-Wysoczański in der Ausstellung mit dem Titel *Epifanie natury w późno-nowoczesnym świecie* präsentiert, über die Jan Stanisław Wojciechowski in seinem die Ausstellung begleitenden umfangreichen Katalogtext schrieb: „Jan de Weryha-Wysoczański erwächst aus jener spätmodernen Auflehnung gegen die Dematerialisierung der Kunst, seine Kunst ist eine Zelebrierung der Materialität, der „Körperlichkeit“ des Holzes. [...] [Der Künstler – Anmerkung JWS] bleibt durchaus ein Moderner und reiht sich genauso wie die minimal art in einen bestimmten kanonischen modernistischen Diskurs ein, er tritt aber in dessen anderer Phase in Erscheinung. An der Quelle seiner schöpferischen Tätigkeit finden wir den sich ständig erneuernden Streit, der seit langem in der europäischen Kultur präsent ist. [Hierbei handelt es sich um die Beziehung Mensch – Natur]“<sup>3</sup>. Es sollte erwähnt werden, dass der Kattowitzer Show der Werke von Jan de Weryha-Wysoczański 2004 eine Debüt-Ausstellung des Künstlers in Polen vorausging seit seiner Ausreise nach Deutschland im Jahre 1981, organisiert durch die Galerie Kapelle im Skulpturenzentrum in Polen in Orońsko sowie eine Einzelausstellung seiner Skulpturen in der Galerie Patio in Łódź<sup>4</sup>. Die Ausstellung mit einem Werk von Jan de Weryha-Wysoczański, „Kubus“ genannt und in der Galerie Kapelle in Orońsko ausgestellt – war, wie sich zeigen sollte, eine Vorankündigung weiterer, oben erwähnter Ausstellungen des Bildhauers in Polen in den Jahren 2005-2006<sup>5</sup>. „Meine künstlerischen Überlegungen in den letzten Jahren [wie der Künstler selbst im Zusammenhang seiner ersten Ausstellung in Orońsko sagte] konzentrieren sich auf der Erforschung des Materials Holz, auf dem Begreifen seiner Struktur und seines Kernes, was zum denkbar höchsten Zustand führt, welcher auf der Zelebrierung des Archaischen im Holz beruht. Alles fängt hier mit der Frage an, welche technischen Materialbearbeitungsmittel stehen dem Künstler zur Disposition und in welchem Ausmaß. [...] Im ersten Moment wirkt die geschaffene, vollkommen funktionierende Harmonie scheinbar monoton. In dem Augenblick erst, wo plötzlich die warmen Farben von Waldhonig bis zu sanft verkohltem Holz, die Verschiedenheit des Materials von der Rinde bis zu den vielfältigen Holzarten, die sichtbaren Arbeitsspuren der eingesetzten Werkzeuge und die entstehenden Lichtreflexe hervortreten, verändert sich die Situation radikal in eine leidenschaftlich lebende und vibrierende

<sup>1</sup> Siehe: [https://ksiegarnia.rzezb-a-ronsko.pl/product\\_info.php?products\\_id=86](https://ksiegarnia.rzezb-a-ronsko.pl/product_info.php?products_id=86); Katalog (in Deutsch und Polnisch), der die Ausstellung im Orońsker Museum für zeitgenössische Skulptur dokumentiert und Jan de Weryha-Wysoczański porträtiert, einem Künstler, der in seinen Werken das Wesen des Holzes zu ergründen sucht, das Schöne darin. Den Farbfotografien ist ein Interview mit dem Künstler beigelegt, das von Mariusz Knorowski durchgeführt wurde, abgerufen am 26. Juni 2025.

<sup>2</sup> Über den Künstler schrieb der Autor in dem Text mit dem Titel *Objawienie – nie tylko w drewnie*, in: <https://www.cultureave.com/objawienia-nie-tylko-w-drewnie/?print=print>, abgerufen am 25. Juni 2025.

<sup>3</sup> <https://artinfo.pl/pl/blog/relacje/wpisy/jan-de-weryha-wysoczanski-galeria-szyb-wilson2/>. Auch: J.S. Wojciechowski, Ch. Weiss, *Epifanie natury w późno-nowoczesnym świecie – Obiekty z drewna Jana de Weryhy-Wysoczańskiego*, Ausstellungskatalog, Katowice: Galeria Szyb Wilson 2005, abgerufen am 28. Juni 2025.

<sup>4</sup> Zu dieser Ausstellung, u.a. in der Magisterarbeit: M. Kościelniak, *Jan de Weryha-Wysoczański. Archiwista drewna*. Magisterarbeit geschrieben unter Aufsicht von Dr. C. Woźniak, Rzeszów 2008. Siehe: <https://de-weryha-art.de/wp-content/uploads/2018/12/polskiKoscielniak.pdf>, abgerufen am 28. Juni 2025.

<sup>5</sup> Vergl.: [http://www.sztuka.net/palio/html/run?\\_Instance=sztuka&\\_PageID=850&\\_cms=newser&newsId=2100&callingPageId=851&\\_Checksum=-2130716124](http://www.sztuka.net/palio/html/run?_Instance=sztuka&_PageID=850&_cms=newser&newsId=2100&callingPageId=851&_Checksum=-2130716124), abgerufen am 26. Juni 2025.

fabelhafte Erzählung. [...] Jene neuen Wandarbeiten fallen vor allem durch eine stark entwickelte architektonische Ordnung und durch kraftvoll geladene Holzstrukturen auf, die in konkreten Rhythmen geschlossen sind. Diese sonderbare Konstellation, die unerwartete Ausdrucksformen auftut, erlaubt mir aufs neue, Holz als Material zu definieren“<sup>6</sup>.

Die spektakulären bildhauerischen Ausstellungen von Jan de Weryha-Wysoczański in Polen, ihr Widerhall und ihre Rezensionen, vor allem des angesprochenen Kunstkritikers und -philosophen Jan Stanisław Wojciechowski, lagen zu Beginn meiner Begegnung mit dem Schaffen des polnischen Bildhauers, der seit 1981 ständig in Hamburg lebt und arbeitet und dessen bildhauerisches Werk in Deutschland einen Erkennungswert hat und anerkannt ist und eine dauernde Festschreibung in die polnische Kunstgeschichtsschreibung des 20. und 21. Jahrhunderts sowie die Aufmerksamkeit von Seiten eines Forschers polnischer ausserhalb Polens entstandener Kunst erforderte<sup>7</sup>. Im Lebenslauf des Künstlers vereinigen sich wie in einer Linse komplizierte Bedingungen politischer, gesellschaftlicher sowie ökonomischer Natur Polens aus der Zeit der Entstehung der Solidarność-Bewegung und dramatischer Ereignisse in Verbindung mit der Einführung des Kriegsrechts durch General Wojciech Jaruzelski im Dezember des Jahres 1981<sup>8</sup>. „Am Morgen des 13. Dezembers 1981, wie Piotr Policht schrieb, erwachten die Polen in einer neuen politischen Wirklichkeit, die nicht ohne Einfluß auf die Kunst blieb. Das Kriegsrecht fand Niederschlag nicht nur in der bekannten Fotografie von Chris Niedenthal oder dem Bild von Edward Dwurnik mit Panzern auf den Straßen in Warschau. Die gesamte künstlerische Landschaft dieser Epoche unterlag einer Wandlung“<sup>9</sup>. Das Bewusstsein eines herannahenden „in der Luft liegenden“ (und in den Folgen nicht absehbaren) Unheils wurde zur primären Ursache der Emigration des sich damals auf dem Kunstmarkt seiner Heimatstadt Gdańsk bereits gut behauptenden jungen begabten Bildhauers. Indem Jan de Weryha-Wysoczański Polen 1981 verlässt, schließt er sich dem Kreis Tausender anderer polnischer bildender Künstler an, die in früheren Nachkriegsemigrationswellen, speziell denen nach 1956, 1968 sowie 1970, ihre künstlerische Karriere von Neuem in einem fremden Kulturmilieu begannen und mit verstärkter Energie für sich und ihre Kunst um einen Platz im jeweiligen Land der Ansiedlung rangen<sup>10</sup>. Die Emigration zu Zeiten der Solidarność-Bewegung im Zuge derer neben Jan de Weryha-Wysoczański zahlreiche hervorragende polnische bildende Künstler in europäischen und außereuropäischen Ländern ansässig wurden – Maler, Grafiker, Bildhauer, aber auch Architekten und Stadtplaner – hat ein großes Loch gerissen im Geflecht der zeitgenössischen polnischen künstlerischen Kultur. Schon nach 1945 entwickelte sich die polnische Kunst unumkehrbar in zwei Kreisläufen: dem im Landesinneren und dem in der Emigration<sup>11</sup>. Jene, die in der Volksrepublik Polen entstand wurde „polnische Kunst“ genannt; jene, die außerhalb Polens entstand, bis auf einige wenige Namen – vor allem aus politischen Gründen – stand an der Weichsel nicht im Mittelpunkt des Interesses, weder in schöpferischen Kreisen, noch in wissenschaftlichen<sup>12</sup>. Und es darf nicht vergessen werden, dass im Augenblick außerhalb Polens ca. 18-20 Millionen Polen und Menschen polnischer Herkunft leben,

---

<sup>6</sup> Nach: [http://www.sztuka.net/palio/html/run?\\_Instance=sztuka&\\_PageID=850&\\_cms=newser&newsId=2100&callingPageId=851&\\_Checksum=-2130716124](http://www.sztuka.net/palio/html/run?_Instance=sztuka&_PageID=850&_cms=newser&newsId=2100&callingPageId=851&_Checksum=-2130716124), abgerufen am 24. Juni 2025.

<sup>7</sup> U.a.: <https://www.porta-polonica.de/pl/atlas-miejsc-pami%C4%99ci/jan-de-weryha-wysoczanski>, abgerufen am 28. Juni 2025.

<sup>8</sup> Über die Kunst in Polen zu Zeiten des Kriegsrechts, u.a.: <https://culture.pl/pl/artykul/nadeszla-godzina-ciezkiej-proby-sztuka-w-stanie-wojennym>, abgerufen am 25. Juni 2025.

<sup>9</sup> P. Policht, *Nadeszła godzina ciężkiej próby. Sztuka w stanie wojennym*, in: <https://culture.pl/pl/artykul/nadeszla-godzina-ciezkiej-proby-sztuka-w-stanie-wojennym>, abgerufen am 25. Juni 2025.

<sup>10</sup> Über die Emigrationsauswanderungen von Künstlern aus Polen, darunter in der Zeit des Kriegsrechts: J.W. Sienkiewicz, *Plastyka polska na emigracji*, in: *Polska emigracja polityczna 1939-1990. Stan badań*, herausgegeben von Sławomir Łukasiewicz, Warszawa 2016, S. 145-189.

<sup>11</sup> Hauptsächlich waren dies Auswanderungen, die politisch bedingt waren. Siehe: J.W. Sienkiewicz, *Anti-Communism in Polish Culture and Art. Outline of the Issue, State of the Research, and Research Proposals*, in: *Polish Anti-Communism in the 20<sup>th</sup> Century*, herausgegeben von Piotr Kardela und Karol Sacewicz, Białystok-Olsztyn-Warszawa 2021, S. 505-516.

<sup>12</sup> Siehe, u.a.: J.W. Sienkiewicz, *Sztuka w poczekalni. Studia z dziejów plastyki polskiej na emigracji 1939-1989*, Toruń 2012; derselbe, *Sztuka w poczekalni. Studia z dziejów sztuki polskiej poza Polską w XX i XXI wieku*, Band II, Toruń 2022.

darunter eine ganze Menge von Künstlern, die in die Tausende gehen<sup>13</sup>. Im Jahre 1981 brach Jan de Weryha-Wysoczański zusammen mit seiner Ehefrau und seinem wenige Jahre alten Sohn, wie Justyna Napiórkowska einst schrieb, „nach Hamburg auf. Diesen Weg legten einst die mit Holz aus den Wäldern der Adelsrepublik beladenen Schiffe nach Westeuropa zurück. Das Holz erwies sich sowohl als Fetisch als auch grundlegender Gegenstand der künstlerischen Suche des heutigen Bildhauers“<sup>14</sup>. Im Besonderen das holzbildhauerische Schaffen wird von Dorota Grubba-Thiede in einem umfangreichen Text mit dem Titel *Jan de Weryha-Wysoczański. Przemieszczenia – struktury tymczasowe – topografie – mantry* beschrieben und analysiert. Diese herausragende Kennerin der zeitgenössischen Skulptur nimmt untrennbare Zusammenhänge der hölzernen Kompositionen Jan de Weryha-Wysoczańskis mit der Natur wahr, indem sie unterstreicht „[er – Anmerkung JWS] arbeitet gründlich die Raumkonzepte durch und entwickelt sie, indem er Environments kreiert, die wie eigentümliche Biotope anmuten, begeistern, Wärme ausstrahlen und wie echtes Holz duften, als ob der Künstler an den Akt der Errichtung vielgestaltiger Nester durch migrierende Vögel erinnern wollte, wobei er etwas vom Instinkt, unterstützende Wärmestrahlung zu erzeugen, Urgewalten der Erde, Luft, zugleich symbolische Formen in Bezug auf Feuer und Wasser in seinem Selbst findet. [...] In seinen Raumarbeiten scheint das subtile Echo der pulsierenden, präzedenzlos konsequenten Gemälde oder Zeichnungen von Georges Seurat zu hallen. Diese Meisterwerke des Neoimpressionismus changieren und verstoßen gegen die konventionellen Rahmen der Kunst. An der Stelle der nebligen Grafitstriche oder der pointillistischen vielfarbigen Punkte von Seurat, die in den Augen der Betrachter vibrieren, haben wir Morpheme diverser Baumarten oder Felsen, Zweige, getrocknete Blumenbündel. Manche wirken ein wenig wie Symbole von Heilkräutern, wie Echos mittelalterlicher Gärten in den Viridarien der Klöster“<sup>15</sup>.

Und obwohl Holz unbestritten das Hauptmaterial und -medium im Schaffen Wysoczańskis ist, so sind seine Realisationen in Stein und Beton ebenso stark in ihrem Ausdruck und ihrer Form, darunter das Denkmal im Gedenken an die Verschleppten aus dem Warschauer Aufstand 1944. Am 1. September 2020 hatte ich die Möglichkeit, im Beisein des Künstlers an einer feierlichen Kranzniederlegung am von Jan de Weryha-Wysoczański geschaffenen Mahnmal für die nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes 1944 in das Konzentrationslager in Neuengamme, einem Stadtteil Hamburgs, deportierten Polinnen und Polen teilzunehmen. Das Monument wurde 1999 im Auftrag der polnischen Seite errichtet, besteht aus 36 handbearbeiteten Elementen auf einem flachen „Bodenbelag“ in dichter durch und durch architektonischer Ordnung, abgehobener asketischer Zone der Erinnerung, die anonymen, zum Tode verurteilten Aufständischen in Erinnerung rufend. Die strenge Form eines senkrechten Betonblocks mit einem überdimensionierten Endoskop aus rostfreiem Stahl gemahnend an ein „Guckloch“ in der Tür zu einer Gefängniszelle, wirkt auf Tausende von Vorübergehenden das zweite Mahnmal diesmal für die Opfer des Dritten Reichs, die zur Zwangsarbeit nach Hamburg verschleppt worden waren, vor einigen Jahren aufgestellt im Zentrum von Hamburg-Bergedorf. Neben dem inhaltlichen Code und einer tiefen Botschaft, verband der polnische Künstler in dieser Mahnmalskulptur seine verfahrenstechnischen Erfahrungen mit extrem unterschiedlichen bildhauerischen Materialien. Die Betonstruktur des Mahnmals „trägt“ auf den äußeren kubischen Oberflächen der Wände Spuren einer Holzschalung, deren Strukturen der „Jahresringe des Lebens“ zum Symbol der Unzerstörbarkeit, Erinnerung und der Kraft der Wiedergeburt werden. Die kubische Betonform – wird durch die auf ihrer Oberfläche sichtbaren Holzmaserungen – sowohl ein unzerstörbarer als auch ein „brüchiger Bau“ – wie das menschliche Leben selbst. Jan de Weryha-Wysoczański scheint sich nicht „freimachen“ zu können vom Holz in seiner Komposition aus Beton. Holz bleibt die Hauptquelle seiner schöpferischen Inspiration und sein bildhauerisches Hauptmaterial. Er unterstreicht die Bedeutung des eigentlichen Prozesses der Erforschung des Wesens des Materials Holz und den Versuch seine Struktur zu begreifen. Aber was besonders zerbrechlich und intim ist bei Wysoczański im Bearbeitungsprozess des Holzes und auf dem Weg der Ergründung der endgültigen künstlerischen Form, ist die Frage inwiefern man mit dem Eingriff das Material beeinflussen darf, wie der Künstler es selbst ausdrückt, so dass es seine Identität nicht verliert. Indem er das geschnittene oder gebrochene oft rohe und von der Rinde nicht befreite oder präzise zugeschnittene Holz formt und zu größeren Objekten zusammensetzt, haucht der polnische Künstler seinen räumlichen Kompositionen neues Leben, eine neue Symbolik, neue Bedeutung, offene Interpretationsmöglichkeiten von Bedeutungs-codes ein. Es wäre angebracht,

---

<sup>13</sup> Siehe: „Pamiętnik Sztuk Pięknych“: *Sztuka polska 1945-1970/Polish Art. 1945-1979*, herausgegeben von J.W. Sienkiewicz und E. Toniak, Toruń 2015.

<sup>14</sup> J. Napiórkowska, *Tajemnice drewna*, „ARTeon“ 2004, Nr. 11, S. 14. Auch: M. Popowicz-Bereś, *Jan de Weryha-Wysoczański. Monografia artysty*. Magisterarbeit unter der Aufsicht von Dr. G. Ryba, Wydział Sztuki, Uniwersytet Rzeszowski, Rzeszów 2014, S. 13, nach: <https://de-weryha-art.de/wp-content/uploads/2018/12/Maryla-Popowicz-Bere%C5%9B-Jan-de-Weryha-Wysocza%C5%84ski.-Monografia-artysty-2014-r.pdf>, abgerufen am 27. Juni 2025.

<sup>15</sup> D. Grubba-Thiede, *Jan de Weryha-Wysoczański. Przemieszczenia – struktury tymczasowe – topografie – mantry*, Text in dieser Publikation.

diese Aussage des Künstlers zu ergänzen durch eine überaus treffende Meinung über die Kompositionen des polnischen Künstlers aus Deutschland von der schon zitierten Dorota Grubba-Thiede, die 2006 schrieb: „In horizontalen Anordnungen überträgt Weryha-Wysoczański die Entropie der Land Art und das Konkrete der Minimal Art in die Gegenwart: Den phänomenologischen Geist [...] die ephemeren Handlungen von Richard Long, Robert Smithson und anderen Denkern – Wanderern des vergangenen Jahrhunderts. Auf der anderen Seite beruft er sich auf die ältesten Traditionen der Weltkulturen: Das Aufschütten von Mandalas oder das Abstecken klösterlicher Zonen der Kontemplation. [...] [er deckt] in der Maserung im Durchschnitt natürliche Bilder der Visualisten [auf] [...] abwechselnd legt er zusammen und auseinander, gibt toten Bäumen Kraft zurück, die durch den Wind gebrochen oder zur Abholzung vorbestimmt waren [...]. Junge Bäume duften sehr, [...] provozieren [...] zur Reflexion wie wichtig sie im geschlossenen Komplex der ökologischen Uhr sind, dass ihr Fehlen ein Ende allem Sein setzen würde“<sup>16</sup>.

Den Entstehungsprozess und die Prozesskunst von Jan de Weryha-Wysoczański beziehe ich persönlich geradezu symbolisch auf den 1989 von mir begonnenen Prozess der wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der in der Emigration entstandenen polnischen Kunst und der Erarbeitung eines ganzheitlichen Panoramas der zeitgenössischen polnischen Geschichte der Kunst<sup>17</sup>. Wir erhalten dieses aber erst durch die Vereinigung des in Polen entstandenen künstlerischen Schaffens mit den Errungenschaften der polnischen Künstler und der Künstler polnischer Herkunft, wie Jan de Weryha-Wysoczański, welche jenseits der polnischen Grenzen in europäischen sowie außereuropäischen Ländern Kunst geschaffen haben und weiterhin schaffen<sup>18</sup>. In diesem neuen ganzheitlichen Corpus der Errungenschaften polnischer Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts wird einer der wichtigsten Namen der des Jan de Weryha-Wysoczański sein, Meister bildhauerischer „Offenbarungen nicht nur in Holz“<sup>19</sup>.

(Übersetzung aus dem Polnischen: Rafael de Weryha-Wysoczański)

---

<sup>16</sup> D. Grubba, *Gdy postawa staje się formą (When an Approach Becomes a Form. Jan de Weryha-Wysoczański [...])*, Übersetzung Małgorzata Korolko-Zipper, „Exit“ 2006/2(66), S. 4112-4115, der Artikel bezieht sich im Titel auf die Ausstellung von Harald Szeemann „Wenn Attitüden Form werden [...]“, organisiert 1969 in der Kunsthalle Bern.

<sup>17</sup> Die Arbeiten des Künstlers nahm ich auf 2022 in der Präsentation polnischer Kunst, die in Polen und außerhalb Polens entstanden ist, in der von mir kuratierten Ausstellung unter dem Titel *Ponad granicami* im Polnischen Pavillon auf der NordArt 2022. Siehe: *Biographien von 26 polnischen Künstlern (Magdalena Abakanowicz, Maciej Aleksandrowicz, Sylwester Ambroziak, Michał Batory, Robert Bluj, Julia Curyło, Jan de Weryha-Wysoczański, Leszek Golec und Tatiana Czekalska, Michał Jackowski, Janusz Kapusta, Justyna Kisielewicz, Grzegorz Kozera, Tomasz Kopcewicz, Sebastian Krok, Wacław Kuczma, Julia Malinowska, Martyna Miller, Janina Myronova, Natalia LL, Łukasz Patelczyk, Tadeusz Rolke, Wojciech Sobczyński, Lubomir Tomaszewski, Paweł Wocial/Kamila Tuszyńska, Agata Zbylut)* des Polnischen Pavillons in der Ausstellung NordArt 2022. *International Art Exhibition. 200 Artists from Around the World*, June 4 – October 10, Kunstwerk Carlshütte, Büdelsdorf, Deutschland, Büdelsdorf 2022, S. 26-51.

<sup>18</sup> Siehe: J.W. Sienkiewicz, Ausstellungskatalog mit dem Titel *NordArt 2025. International Art Exhibition. 200 Artists from Around the World. Special Project Directions – Poland*, June 6 – October 5, Kunstwerk Carlshütte, Büdelsdorf, Deutschland, Büdelsdorf 2025, S. 106-123.

<sup>19</sup> Siehe: J.W. Sienkiewicz, *W oczekiwaniu na Narodowe Muzeum Sztuki Polskiej w Świecie. Sztuka polska na emigracji a sztuka w Polsce – historia, współczesność, perspektywy*, in: *Materiały z I Zjazdu badaczy Polonii*, herausgegeben von Jacek Gołębiowski, Marta Furtak, Lublin 2022, S. 103-144.